



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Chormusik der Romantik

Chormusik von Brahms, Schumann und Schubert

Freitag, 28. Oktober 2005 • 19.30 Uhr, Großer Saal

Chormusik der Romantik

Johannes Brahms:

3 Quartette mit Klavier, op. 31

- | | |
|--------------------------|------------|
| 1. Wechsellied zum Tanz | (Goethe) |
| 2. Neckereien | (mährisch) |
| 3. Der Gang zum Liebchen | (böhmisch) |

Franz Schubert:

4 Gesänge für Männerchor

- | | |
|---------------|-----------------------------|
| - Räuberlied | (Textdichter unbekannt) |
| - Wehmut | (op. 64,1 - Hüttenbrenner) |
| - Geistertanz | (von Matthisson) |
| - Die Nacht | (op. 17,4 - Krummacher (?)) |

Johannes Brahms:

4 Quartette mit Klavier, op. 92

- | | |
|-------------------|-----------|
| 1. O schöne Nacht | (Daumer) |
| 2. Spätherbst | (Allmers) |
| 3. Abendlied | (Hebbel) |
| 4. Warum | (Goethe) |

Pause

Robert Schumann:

4 Gesänge für Frauenstimmen und Klavier

- Soldatenbraut (op. 69,4 - Mörike)
- Jäger Wohlgemuth
(op. 91,2 - Aus des Knaben Wunderhorn)
- Die Capelle (op. 69,6 - Uhland)
- Tamburinschlägerin
(op. 69,1 - Aus dem Spanischen/v. Eichendorff)

Johannes Brahms:

Zigeunerlieder, op. 103

(nach dem Ungarischen von Hugo Conrat)

1. He, Zigeuner, greife in die Saiten
2. Hochgetürmte Rimaflut
3. Wißt ihr, wann mein Kindchen
4. Lieber Gott, du weißt
5. Brauner Bursche führt zum Tanze
6. Röslein dreie in der Reihe
7. Kommt mir manchmal in den Sinn
8. Horch, der Wind klagt in den Zweigen
9. Weit und breit schaut niemand mich an
10. Mond verhüllt sein Angesicht
11. Rote Abendwolken ziehn

Kammerchor der HfMDK

Hilko Dumno, Klavier

Wolfgang Schäfer, Leitung

**Johannes Brahms:
3 Quartette mit Klavier, op. 31**

1. Wechsellied zum Tanz

(Goethe)

Die Gleichgültigen

Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanze!
Tanzen gehört zum festlichen Tag.
Bist Du mein Schatz nicht, so kannst Du es werden,
Wirst Du es nimmer, so tanzen wir doch.
Komm mit, o Schöne, komm mit mir zum Tanz!
Tanzen gehöret zum festlichen Tag.

Die Zärtlichen

Ohne Dich, Liebste, was wären die Feste?
Ohne Dich, Süße, was wäre der Tanz?
Wärest Du mein Schatz nicht, so möcht' ich nicht tanzen,
Bleibst Du es immer, ist Leben ein Fest.
Ohne Dich, Liebste, was wären die Feste?
Ohne Dich, Süße, was wäre der Tanz?

Die Gleichgültigen

Lass sie nur lieben, und lass Du uns tanzen!
Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz.
Schlingen wir fröhlich den drehenden Reihen,
Schleichen die andern zum dämmernden Wald.
Lass sie nur lieben, und lass Du uns tanzen!
Schmachtende Liebe vermeidet den Tanz.

Die Zärtlichen

Lass sie sich drehen, und lass Du uns wandeln!
Wandeln der Liebe ist himmlischer Tanz.
Amor, der nahe, der hört sie spotten,
Rächet sich einmal und rächet sich bald.
Lass sie sich drehen, und lass Du uns wandeln!
Wandeln der Liebe ist himmlischer Tanz.

2. Neckereien (mährisch)

Fürwahr, mein Liebchen, ich will nun frein,
Ich führ' als Weibchen dich bei mir ein,
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

"So werd' ich ein Täubchen von weißer Gestalt,
Ich will schon entfliehen, ich flieg' in den Wald,
Mag dennoch nicht Deine, mag dennoch nicht dein
Nicht eine Stunde sein."

Ich hab' wohl ein Flintchen, das trifft gar bald,
Ich schieß' mir das Täubchen herunter im Wald;
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

"So werd' ich ein Fischchen, ein goldener Fisch,
Ich will schon entspringen ins Wasser frisch;
Mag dennoch nicht Deine, mag dennoch nicht dein
Nicht eine Stunde sein."

Ich hab' wohl ein Netzchen, das fischt gar gut,
Ich fang' mir den goldenen Fisch in der Flut;
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

"So werd' ich ein Häschen voll Schnelligkeit,
Und lauf' in die Felder, die Felder breit,
Mag dennoch nicht Deine, mag dennoch nicht dein
Nicht eine Stunde sein."

Ich hab' wohl ein Hündchen, gar pfiffig und fein,
Das fängt mir das Häschen im Felde schon ein:
Mein wirst du, o Liebchen, fürwahr du wirst mein,
Und wolltest du's auch nicht sein.

3. Der Gang zum Liebchen(böhmisch)

Es glänzt der Mond nieder,
Ich sollte doch wieder
Zu meinem Liebchen,
Wie mag es ihr geh'n?

Ach weh', sie verzaget
Und klaget, und klaget,
Daß sie mich nimmer
Im Leben wird seh'n!

Es ging der Mond unter,
Ich eilte doch munter,
Und eilte daß keiner
Mein Liebchen entführt.

Ihr Täubchen, o girret,
Ihr Lüftchen, o schwirret,
Daß keiner mein Liebchen,
Mein Liebchen entführt!

Franz Schubert:
4 Gesänge für Männerchor

Räuberlied (Textdichter unbekannt)

Hinter Büschen, hinterm Laub,
sitzt der Vogel, lauscht der Raub,
Nur der Adler schwingt die Flügel,
über Berge, über Hügel,
und der hung're Geier stiehlt
frei am Tage, ohne Schild;
alle andern lauschen späh'n
mit den Füchsen, auf den Zeh'n!

Brechen vor und fallen her,
unerwartet, ungefähr.
Selbst der Löwe und der Tiger,
die gebor'nen edlen Sieger,
brauchen Kniffe, sind gewandt
und nicht einmal noch gerannt,
wenn's gezischelt in der Näh',
wie die Schlange auf der Späh'!

Wehmut (op. 64,1 - Hüttenbrenner)

Die Abendglocke tönet,
Vom Himmel sinkt die Ruh;
Das Auge grambetränet
Nur schließet sich nicht zu.

Daß meine Jugend fliehet
Allein und ungeliebt,
Daß jeder Kranz verblühet,
Das ist, was mich betrübt.

Und als ich sie gefunden,
War Herz und Welt nur Lust,
Und seit sie mir entschwunden,
Ist Atmen ein Verlust.

Der Strom als Felsen quillend,
Die Berge lieben nicht;
Nur's arme Herz, das fühlend,
So leicht von Kummer bricht.

O töne, sanft Geläute,
In's stille Tal hinaus,
Der Morgen deckt das Heute,
Den Gram das Grabeshaus.

Geistertanz (von Matthisson)

Die bretteerne Kammer der Todten erbebt,
wenn zwölfmal der Hammer die Mitternacht hebt.

Rasch tanzen um Gräber und morsches Gebein,
wir luftigen Schweben den sausenden Reih'n.

Was winseln die Hunde beim schlafenden Herrn?
Sie wittern die Runde der Geister von fern.

Die Raben entflattern der wüsten Abtei,
und flieh'n an den Gattern des Kirchhofs vorbei.

Wir gaukeln, wir scherzen hinab und empor,
gleich irrenden Kerzen im dunstigen Moor.

O Herz, dessen Zauber zur Marter uns ward,
du ruhst nun in tauber Verdampfung erstarrt,

tief bargst du im düstern Gemach unser Weh;
wir Glücklichen flüstern dir fröhlich Ade!

Die Nacht (op. 17,4 - Krummacher (?))

Wie schön bist du,
Freundliche Stille,
himmlische Ruh'!

Sehet wie die klaren Sterne
Wandeln in des Himmels Auen
Und auf uns hernieder schauen,
Schweigend aus der blauen Ferne.

Wie schön bist du,
Freundliche Stille,
himmlische Ruh'!

Schweigend nah: des Lenzes Milde
Sich der Erde weichem Schoß,
Kränzt den Silberquell mit Moos
Und mit Blumen die Gefilde.

Johannes Brahms: 4 Quartette mit Klavier, op. 92

1. O schöne Nacht (Daumer)

O schöne Nacht!
Am Himmel märchenhaft
Erglänzt der Mond in seiner ganzen Pracht;
Um ihn der kleinen Sterne liebliche
Genossenschaft.

Es schimmert hell der Tau
Am grünen Halm; mit Macht
Im Fliederbusche schlägt die Nachtigall;
Der Knabe schleicht zu seiner Liebsten sacht -
O schöne Nacht!

2. Spätherbst (Allmers)

Der graue Nebel tropft so still
Herab auf Feld und Wald und Heide,
Als ob der Himmel weinen will
In übergroßem Leide.

Die Blumen wollen nicht mehr blühen,
Die Vöglein schweigen in den Hainen,
Es starb sogar das letzte Grün,
Da mag er auch wohl weinen.

3. Abendlied (Hebbel)

Friedlich bekämpfen
Nacht sich und Tag:
Wie das zu dämpfen,
Wie das zu lösen vermag.

Der mich bedrückte,
Schläfst du schon, Schmerz?
Was mich beglückte
Sage, was war's doch, mein Herz?

Freude wie Kummer,
Fühl ich, zerrann,
Aber den Schlummer
Führten sie leise heran.

Und im Entschweben,
Immer empor,
Kommt mir das Leben
Ganz wie ein Schlummerlied vor.

4. Warum (Goethe)

Warum doch erschallen
himmelwärts die Lieder?
Zögen gerne nieder
Sterne, die droben
Blinken und wallen,
Zögen sich Lunas
Lieblich Umarmen,
Zögen die warmen,
Wonnigen Tage
Seliger Götter
Gern uns herab!

**Robert Schumann:
4 Gesänge für Frauenstimmen und Klavier**

Soldatenbraut (op. 69,4 - Mörike)

Ach, wenn's nur der König auch wüßt',
wie wacker mein Schätzelein ist!
Für den König da ließ er sein Blut,
für mich aber ebenso gut.

Mein Schatz hat kein Band und kein Stern,
kein Kreuz wie die vornehmen Herr'n,
mein Schatz wird auch kein General,
hätt' er nur seinen Abschied einmal!

Es scheinen drei Sterne so hell
Dort über Mariencapell',
da knüpft uns ein rosenrot Band
und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand.

Ach, wenn's nur der König auch wüßt',
wie wacker mein Schätzelein ist!
Für den König da ließ er sein Blut,
für mich aber ebenso gut.

Jäger Wohlgemuth (op. 91,2 - Aus des Knaben Wunderhorn)

Es jagt ein Jäger wohlgemut,
Er jagt aus frischem frohen Mut
Wohl unter grünen Linden,
Er jagt derselben Tierlein viel,
Mit seinen schnellen Winden.

Er jagt über Berg und Tal,
er jagte fröhlich überall.
Sein Hörnlein tät er blasen,
Sein Lieb wohl auf den Jäger harrt,
Dort auf der grünen Straßen.

Er spreit den Mantel in das Gras,
Bat, daß sie zu ihm nieder saß,
Mit weißem Arm umfängen:
»Gehab dich wohl mein Trösterin,
Nach dir steht mein Verlangen.

Uns netzt kein Reif, uns netzt kein Schnee,
Es brennen noch im grünen Klee,
Zwei Röslein auf der Heiden,
In Liebesschein, in Sonnenschein,
Die zwei soll man nicht scheiden.«

Die Capelle (op. 69,6 - Uhland)

Droben stehet die Capelle,
Schauet still ins Tal hinab,
Drunten singt bei Wies' und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab'.

Traurig tönt das Glöcklein nieder,
Schauerlich der Leichenchor;
Stille sind die frohen Lieder,
Und der Knabe lauscht empor.

Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Tal.
Hirtenknabe, Hirtenknabe,
Dir auch singt man dort einmal.

Tamburinschlägerin (op. 69,1 - Aus dem Spanischen/ v. Eichendorff)

Schwirrend Tamburin, dich schwing ich,
Doch mein Herz ist weit von hier.

Tamburin, ach könntst du's wissen,
Wie mein Herz von Schmerz zerrissen,
Deine Klänge würden müssen
Weinen um mein Leid mit mir.

Weil das Herz mir will zerspringen,
Laß ich hell die Schellen klingen,
Die Gedanken zu versingen
Aus des Herzens Grunde mir.

Schöne Herren, tief im Herzen
Fühl ich immer neu die Schmerzen,
Wie ein Angstruf ist mein Scherzen,
Denn mein Herz ist weit von hier.

Johannes Brahms:
Zigeunerlieder, op. 103
(nach dem Ungarischen von Hugo Conrat)

1. He, Zigeuner, greife in die Saiten

He, Zigeuner, greife in die Saiten ein!
Spiel das Lied vom ungetreuen Mägdelein!
Laß die Saiten weinen, klagen, traurig bange,
Bis die heiße Träne netzet diese Wange!

2. Hochgetürmte Rimaflut

Hochgetürmte Rimaflut,
Wie bist du so trüb;
An dem Ufer klag ich
Laut nach dir, mein Lieb!

Wellen fliehen, Wellen strömen,
Rauschen an dem Strand heran zu mir.
An dem Rimaufer laß mich
Ewig weinen nach ihr!

3. Wißt ihr, wann mein Kindchen

Wißt ihr, wann mein Kindchen am allerschönsten ist?
Wenn ihr süßes Mündchen scherzt und lacht und küßt.
Schätzelein, du bist mein, inniglich küß ich dich,
Dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!

Wißt ihr, wann mein Liebster am besten mir gefällt?
Wenn in seinen Armen er mich umschlungen hält.
Schätzelein, du bist mein, inniglich küß ich dich,
Dich erschuf der liebe Himmel einzig nur für mich!

4. Lieber Gott, du weißt

Lieber Gott, du weißt, wie oft bereut ich hab,
Daß ich meinem Liebsten einst ein Küßchen gab.
Herz gebot, daß ich ihn küssen muß,
Denk, solange ich leb, an diesen ersten Kuß.

Lieber Gott, du weißt, wie oft in stiller Nacht
Ich in Lust und Leid an meinen Schatz gedacht.
Lieb ist süß, wenn bitter auch die Reu,
Armes Herze bleibt ihm ewig, ewig treu.

5. Brauner Bursche führt zum Tanze

Brauner Bursche führt zum Tanze
Sein blauäugig schönes Kind;
Schlägt die Sporen keck zusammen,
Csardasmelodie beginnt.

Küßt und herzt sein süßes Täubchen,
Dreht sie, führt sie, jauchzt und springt;
Wirft drei blanke Silbergulden
Auf das Zimbal, daß es klingt.

6. Röslein dreie in der Reihe

Röslein dreie in der Reihe blühn so rot,
Daß der Bursch zum Mädcl gehe, ist kein Verbot!
Lieber Gott, wenn das verboten wär,
Ständ die schöne weite Welt schon längst nicht mehr;
Ledig bleiben Sünde wär!

Schönstes Städtchen in Alföld ist Ketschkemet,
Dort gibt es gar viele Mädchen schmuck und nett!
Freunde, sucht euch dort ein Bräutchen aus,
Freit um ihre Hand und gründet euer Haus,
Freudenbecher leeret aus.

7. Kommt mir manchmal in den Sinn

Kommt dir manchmal in den Sinn, mein süßes Lieb,
Was du einst mit heil'gem Eide mir gelobt?
Täusch mich nicht, verlaß mich nicht,
Du weißt nicht, wie lieb ich dich hab,
Lieb du mich, wie ich dich,
Dann strömt Gottes Huld auf dich herab!

8. Horch, der Wind klagt in den Zweigen

Horch, der Wind klagt in den Zweigen traurig sacht;
süßes Lieb, wir müssen Scheiden: gute Nacht.

Ach wie gern in deinen Armen ruhte ich,
doch die Trennungsstunde naht, Gott schütze dich.

Dunkel ist die Nacht, kein Sternlein spendet Licht;
süßes Lieb vertrau auf Gott und weine nicht;
führt der liebe Gott mich einst zu dir zurück,
bleiben ewig wir vereint in Liebesglück.

9. Weit und breit schaut niemand mich an

Weit und breit schaut niemand mich an,
und wenn sie mich hassen, was liegt mir dran?
Nur mein Schatz der soll mich lieben allezeit,
soll mich küssen, umarmen und Herzen in Ewigkeit.

Kein Stern blickt in finsterner Nacht;
keine Blum mir strahlt in duftiger Pracht.
Deine Augen sind mir Blumen Sternenschein,
die mir leuchten so freundlich, die blühen nur mir allein.

10. Mond verhüllt sein Angesicht

Mond verhüllt sein Angesicht,
süßes Lieb, ich zürne dir nicht.
Wollt ich zürnend dich betrüben, sprich
wie könnt ich dich dann lieben?

Heiß für dich mein Herz entbrennt,
keine Zunge dir's bekennt.
Bald in Liebesrausch unsinnig,
bald wie Täubchen sanft und innig.

11. Rote Abendwolken ziehn

Rote Abendwolken ziehn am Firmament,
Sehnsuchtsvoll nach dir,
Mein Lieb, das Herze brennt,
Himmel strahlt in glühnder Pracht,
Und ich träum bei Tag und Nacht
Nur allein von dem süßen Liebchen mein.

Veranstaltungshinweise

- Mi, 02.11.05** LMN Stipendiatenkonzert
19.30 Uhr, ks, K
- Do-So, 03. - 06.11.05** Spirit of Saxophone
- Do-So, 03. - 06.11.05** Zeitgenosse Machaut
- Mo, 07.11.05** Lyrik der Gegenwart
20.00 Uhr, B 203, KR
- Di, 08.11.05** Dozentenkonzert Duo Con Aparte
19.30 Uhr, ks, K
Sibylle Mahni, Horn; Ulrike Payer, Klavier
- Mi, 09.11.05** shortcuts
18.00 Uhr, ks, KR
- Mi, 09.11.05** Musik und Bildende Kunst
19.00 Uhr, Das Städel
Mignons romantische Sehnsucht. Goethe-Rezeption in
Musik und Bildender Kunst
- Do, 10.11.05** Spektrale. Neue Klaviermusik
19.30 Uhr, ks, KR
Klavierabend und kurze Einführung Paulo Valares
- Sa, 12.11.05** Erich Ithor Kahn
19.30 Uhr, GS, K
Eine Klangwelt entdecken
- So, 13.11.05** Erich Ithor Kahn
19.30 Uhr, GS, K
Eine Klangwelt entdecken
- Mo, 14.11.05** Wettbewerb der Polytechnischen Gesellschaft
14.00 Uhr, GS, ö
- Di, 15.11.05** Hommage à Tournier
19.30 Uhr, ks, K
Studierende der Harfenklasse
- Mi, 16.11.05** Hindemith Geburtstag
ab 10 Uhr, Foyer

Änderungen vorbehalten